Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

INFORMATIONEN

aus der Forschung des BBSR

Nr. 4/2018

Liebe Leserinnen und Leser,

nach der Sommerpause starten wir im September in einen heißen Tagungsherbst mit zahlreichen Veranstaltungen zu Bau, Stadt und Raum. Los geht es mit dem Bundeskongress Nationale Stadtentwicklungspolitik vom 17. bis 19. September 2018 in Frankfurt am Main. Fachleute sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Planung und Zivilgesellschaft diskutieren, wie eine staatliche Entwicklungspolitik den Anforderungen an gute Lebensbedingungen in Stadt und Land gerecht werden kann.

Brauchen wir angesichts des Wohnungsmangels in den Städten neue Ansätze im Wohnungsbau oder können wir an Bewährtes anknüpfen? Beim Symposium unserer Forschungsinitiative Zukunft Bau am 20. September in Berlin blicken wir auf nachhaltige Architektur, Wohnbaukultur und zukunftsfähige Wohnmodelle. Ebenfalls am 20. September findet in Berlin eine Fachkonferenz zum KfW-Förderprogramm Energetische Stadtsanierung statt. Die Veranstaltung thematisiert innovative Wärmeversorgung auf Quartiersebene, neue Geschäftsmodelle und Kooperationen für die Energieversorgung.

Der Blick ins eigene Wohnquartier zeigt, wie sich die städtische Logistik wandelt. Getrieben durch den Online-Handel nimmt der Lieferverkehr ständig zu. Wie können sich Kommunen darauf einstellen? Schließlich ist ein „Weiter so“ keine Option. Auf der Fachtagung am 26. September in Berlin diskutieren wir mit Stakeholdern Handlungsbedarf und Lösungsansätze. Informieren Sie sich unter www.bbsr.bund.de.

Robert Kaltenbrunner

Dr. Robert Kaltenbrunner
Stellvertetender Leiter des Bundesinstituts
für Bau-, Stadt- und Raumforschung

■ Raumentwicklung
INKAR: aktualisierte Version mit zahlreichen neuen Indikatoren
Seite 2

■ Stadtentwicklung
Stresstest Stadt – wie resilient sind unsere Städte?
Seite 4

■ Wohnen und Immobilien
Wohnungsbautätigkeit 2017: Nur wenig Dynamik erkennbar
Seite 6

■ Bauwesen
Transfer der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten des BBSR zu Building Information Modeling (BIM) in die Praxis
Seite 8

Raumentwicklung

INKAR: aktualisierte Version mit zahlreichen neuen Indikatoren

www.inkar.de

Weitere Informationen:
www.raumbeobachtung.de

Kontakt:
Helmut Janich
Referat I 6
Stadt-, Umwelt- und Raumbeobachtung
helmut.janich@bbr.bund.de

Wie weit ist es bis zur nächsten Grundschule oder zum Kinderarzt? In welchen Regionen werden besonders viele neue Wohnungen gebaut? Wo gibt es die meisten Kindergartenplätze? Wo verdienen die Menschen am meisten? Die aktualisierte Ausgabe von INKAR, dem interaktiven Online-Atlas des BBSR, veranschaulicht die Lebensbedingungen in Deutschland und Europa. Rund 600 Indikatoren ermöglichen Stadt-Land-Vergleiche ebenso wie Auswertungen über die letzten zwei Jahrzehnte.

INKAR enthält regionalstatistische Informationen zu nahezu allen gesellschaftlich wichtigen Themen wie Arbeitsmarkt, Bildung, Sozialleistungen, Demografie, Einkommen, Wirtschaft, Wohnen, öffentliche Finanzen, Verkehr und Umwelt. Mit der interaktiven Anwendung lassen sich in wenigen Schritten informative thematische Karten und tabellarische Übersichten für alle Kreise und Regionen in Deutschland und Europa erstellen. Die meisten der zugrunde liegenden Statistiken reichen bis zum Jahr 1995 zurück.

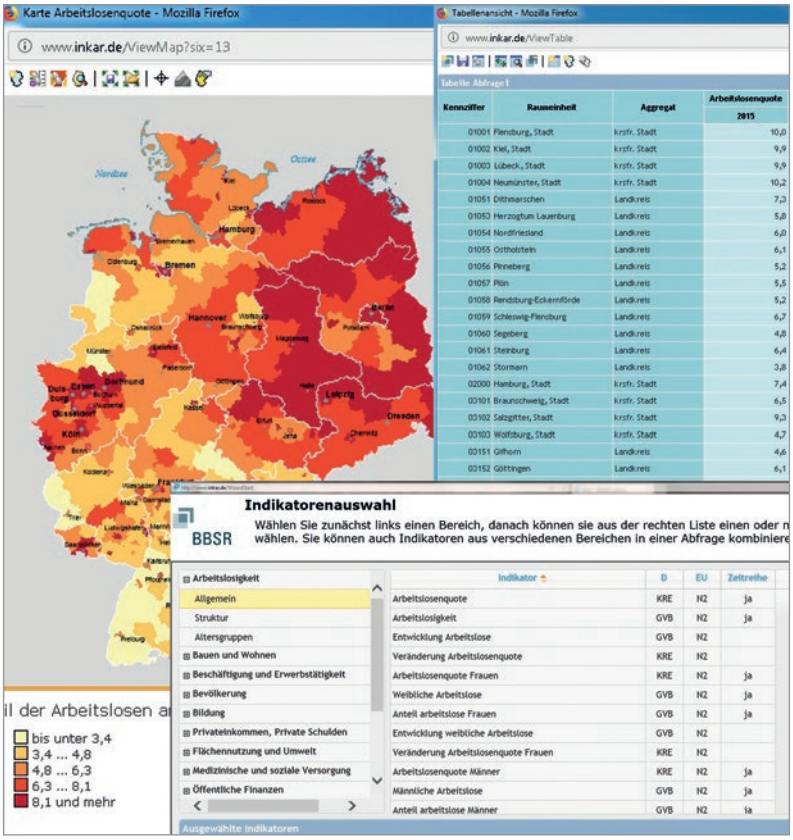
Die aktualisierte Version enthält erstmals Indikatoren zu Einbürgerungen in Deutschland. Sie differenziert Indikatoren zu den Leistungsempfängern nach SGB XII – ebenso wie die Indikatoren zum Bezug von Elterngeld – gegenüber den Vorjahresversionen nochmals weiter aus.

Im Bereich „Verkehr und Erreichbarkeit" gibt es einen ganz neuen thematischen Block mit Indikatoren zur Nahversorgung: Die Erreichbarkeit von Grundschulen und Schulen der Sekundarstufe I wird hier erstmalig präsentiert, ebenso wie die Versorgung mit Apotheken, Hausärzten, Supermärkten oder Haltestellen des öffentlichen Verkehrs.

INKAR ist intuitiv bedienbar. In wenigen Schritten lassen sich Tabellen oder thematische Karten für alle Kreise und Regionen in Deutschland und Europa erstellen.

Das BBSR richtet sich mit der Anwendung INKAR an viele Nutzer: Städte und Gemeinden können die Statistiken für Planungen und politische Entscheidungen heranziehen. Für Wissenschaftler, Lehrer oder Marktforscher ist INKAR ein leicht nutzbares Arbeitsmittel, um beispielsweise regionale Benchmarks, Unterrichtsmaterialien oder Potenzialanalysen zu erstellen. Journalisten können mit den verlässlichen Informationen ihre regionalen Recherchen statistisch untermauern und mit wenigen Mausklicks als Karte visualisieren. Unternehmen und Verbände nutzen die detaillierten kleinräumigen Informationen für Standortprofile und zur Marktanalyse.

Die gesamte Informationsbasis von INKAR wird für jedwede eigene Nutzung kostenfrei zur Verfügung gestellt. Mit der Online-Anwendung INKAR stellt das BBSR ein modernes Serviceangebot für alle bereit, die detaillierte bewertete Regionalinformationen aus verschiedenen Themen und Quellen für ihre Zwecke leicht nutzen wollen.



INKAR online: mit wenigen Klicks zur detaillierten Information
Quelle: BBSR

BBSR nimmt Kleinstädte verstärkt in den Blick

In Deutschland sind 46 Prozent aller Städte und Gemeinden Kleinstädte. Sie bieten ihren 24,3 Millionen Einwohnern als Wohn- und Arbeitsstandorte, als Orte der Versorgung, Begegnung, Kultur und Bildung vielfältige Funktionen. Kleinstädte tragen wesentlich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei.

Nationale wie internationale Forschung beachtet Kleinstädte, deren Potenziale und Herausforderungen bislang erstaunlich wenig. Das BBSR forscht seit einigen Jahren hingegen als eine von wenigen Institutionen verstärkt zu Kleinstädten. Zu den Aktivitäten zählen unter anderem das ExWoSt-Forschungsfeld „Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen“, die ExWoSt-Studie „Lage und Zukunft der Kleinstädte in Deutschland – Bestandsaufnahme zur Situation der Kleinstädte in zentralen Lagen“ oder das Ressortforschungsprojekt „Hidden Champions – Stabilisierungs- und Entwicklungsfaktoren von Kleinstädten in peripheren Lagen“. Erfahrungen aus dieser Forschung wurden auf dem Kongress „Kleinstädte in Deutschland – Urbanität. Vielfalt. Perspektiven.“ am 26. und 27. Juni 2018 in Berlin vorgestellt und diskutiert. Mit dem Startschuss für die „Initiative Kleinstädte in Deutschland“ des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat schlug der Kongress die Brücke zwischen Forschung, Fachöffentlichkeit, Bundes- und lokaler Politik.

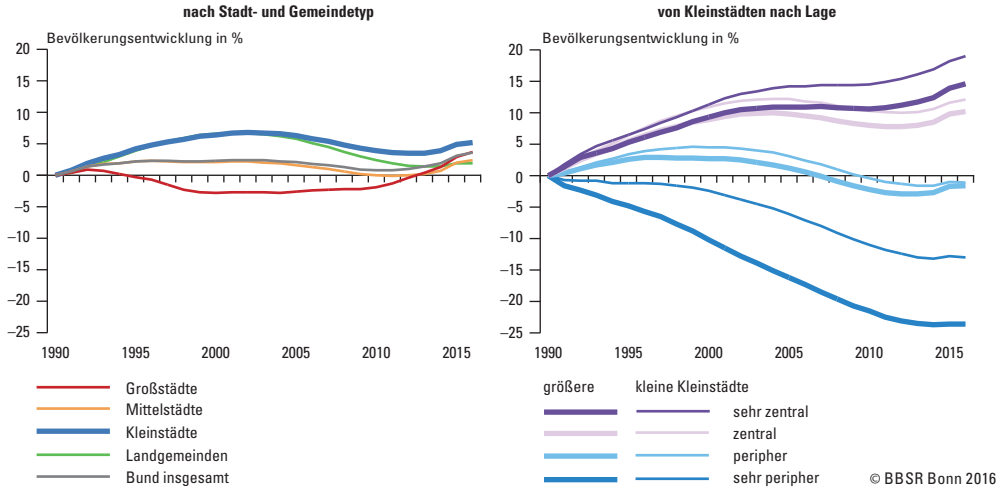
Der genaue Blick auf Kleinstädte lohnt sich: Wie schon die Bevölkerungsentwicklung zeigt, entwickeln sich nicht alle Kleinstädte gleich. Seit 1990 ist die Bevölkerung in Kleinstädten im Durchschnitt am stärksten gewachsen, nämlich um 5,2 %. Aber nicht alle Kleinstädte hielten langfristig mit dem bundesdeutschen Wachstum mit. Während die Gruppe der zentral und sehr zentral liegenden Kleinstädte seit 1990 durchschnittlich ein Wachstum von 15 bis 19 % verzeichnete, verloren vor allem Kleinstädte in sehr peripheren Lagen zwischen 13 und fast 24 %.

Damit ergeben sich unterschiedliche Herausforderungen für die Kommunen wie für die Politik. Kleinstädte in der Nähe von Großstädten gewinnen im Durchschnitt auch weiterhin an Bevölkerung und müssen auf den steigenden Bedarf nach Wohnraum sowie technischer und sozialer Infrastruktur reagieren.In peripheren Lagen stehen sie vor der Aufgabe, Infrastrukturen und Versorgung aufrechtzuerhalten, umzubauen und den demografischen Wandel positiv zu gestalten. Letzterer zeigt sich deutlich in einer alternden Bevölkerung. Zunehmend droht ein Verlust der Versorgungs- und Zentrenfunktion vieler Kleinstädte. Trotz stagnierender oder leicht positiver Bevölkerungsentwicklungen seit 2012 gilt immer noch: Je kleiner die Stadt, je peripherer und strukturschwächer die Lage, desto größer die Herausforderungen.

Das BBSR wird seine Forschung in einem eigenen Cluster „Kleinstädte“ daher weiter vertiefen. Kleinstädte sind eine Stadtkategorie mit eigenen Handlungs- und Entwicklungspfaden, auf die sich Konzepte aus der Großstadtforschung nicht einfach übertragen lassen.

Kontakt:
Antonia Milbert
Referat I 6
Stadt-, Umwelt- und Raumbeobachtung
antonia.milbert@bbr.bund.de

Lars Porsche
Referat I 7
Baukultur und städtebaulicher Denkmalschutz
lars.porsche@bbr.bund.de



Bevölkerungsentwicklung 1990 bis 2016

Quelle: Bevölkerungsfortschreibung des Bundes und der Länder, Laufende Raumbeobachtung

Stadtentwicklung

Stresstest Stadt – wie resilient sind unsere Städte?

Kontakt:
Dr. Peter Jakubowski
Referat I 5
Digitale Stadt,
Risikovorsorge und Verkehr
peter.jakubowski
@bbr.bund.de

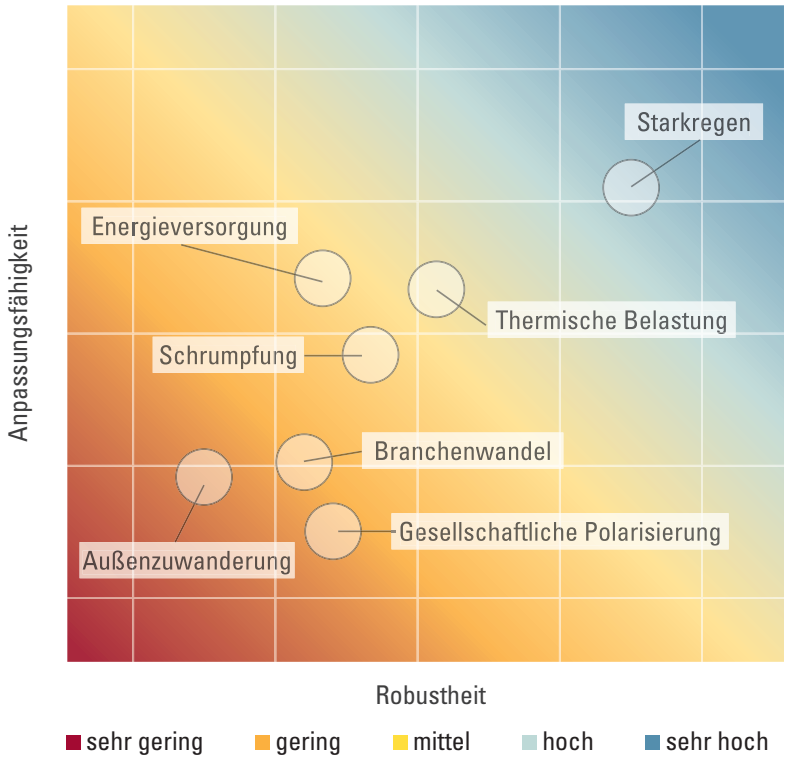
Weitere Informationen:
www.bbsr.bund.de
> Veröffentlichungen
> Sonderveröffentlichungen

Es ist eine beinahe banale Alltagserkenntnis, dass längst nicht jeder Plan, den wir schmieden, aufgeht und ebenso reibungslos wie erfolgreich umsetzbar ist. Auch wenn uns sehr Vieles gelingt, zeugen zum Beispiel Unfälle und Krankheiten davon, dass wir unbedingt auch gegen Rückschläge gewappnet sein sollten.

Das gilt genauso für die Entwicklung unserer Städte: Demografischer Wandel, Klimawandel und wirtschaftlicher Strukturwandel können die Entwicklung unserer Städte empfindlich stören und alle Akteure der Stadt unter Stress setzen. In Zeiten so tiefgreifender und schneller Umbrüche ist es deshalb wichtig, dass sich Akteure aus der strategischen Stadtentwicklung mit der Resilienz von Städten befassen.

Ziel des nun abgeschlossenen Forschungsprojekts „Stresstest Stadt" war es, den Resilienzbegriff zu operationalisieren. Das geschah über die Konzeption und erste praktische Erprobung eines Tests, der Aussagen über die Resilienz von Städten gegenüber verschiedenen Stress-Situationen ermöglicht. Dabei verfolgten die Projektverantwortlichen von Beginn an eine Forschungslinie, die den Theoriediskurs zur Resilienz, die vielfältigen Anforderungen an indikatorengestützte Bewertungsansätze und die Belange der kommunalen Praxis zusammenführen soll.

Der entwickelte Test zielt darauf ab, die Kommunikation in den Städten und Gemeinden über Risiken und Resilienz zu initiieren – und nicht, einen empirisch abgesicherten Bericht über die Resilienz deutscher Städte vorzulegen. Das vorgelegte Konzept des Stresstests wurde als Hilfe für Städte und Gemeinden entwickelt, die sich aus strategischen Gründen mit Fragen der Resilienz auseinandersetzen möchten. Der Stresstest kann und will keine fachlichen Detailanalysen zu den adressierten Themenbereichen und Stressen ersetzen. Er ist gewissermaßen als Einstieg für unter Umständen notwendige weitergehende Untersuchungen in den Städten selbst zu verstehen.



Schema einer Resilienzmatrix für eine Musterstadt
Quelle: Uni Bonn/empirica/gaiac

Um den Resilienzbegriff zu operationalisieren, greift der Stresstest auf die Robustheit städtischer Systeme gegenüber externen Schocks sowie auf die Anpassungsfähigkeit von Städten als lernende Reaktion auf solcherlei Schocks zurück. Diese beiden Resilienz-Komponenten lassen sich unterschiedlich operationalisieren: Während Indikatoren aus der für kreisfreie Städte vorliegenden amtlichen Statistik die Robustheit einer Stadt gegenüber verschiedenen Stressen abbilden können, hilft ein im Projekt entwickelter Fragebogen, die Anpassungsfähigkeit einer Stadt einzuschätzen.

Die Veröffentlichung umfasst zahlreiche Materialien und Hilfen für die kommunale Praxis, um sich eigenständig vor Ort mit dem Thema der Resilienz zu befassen. Sie kann damit analysieren, wie robust oder aber auch verletzbar ihre Stadt gegenüber unliebsamen Entwicklungen ist.

Interessierte können die Sonderveröffentlichung „Stresstest Stadt – wie resilient sind unsere Städte?"auf der BBSR-Website unter www.bbsr.bund.de kostenlos herunterladen.

Kaiser-Wilhelm-Denkmal attraktiver gestaltet

Wer kennt es nicht? Ob als Autofahrer auf der A2 aus Richtung Hannover in südwestlicher Richtung passierend oder im Zug unterwegs zwischen Köln und Berlin: Auf der Höhe von Porta Westfalica thront das Denkmal des Kaiser Wilhelm mit 88 Metern Bauhöhe auf dem Wittekindsberg und markiert die „Westfälische Pforte".

Als ein ausgewähltes Projekt des Programms „Nationale Projekte des Städtebaus" förderte der Bund die attraktivere Gestaltung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals und seines Umfeldes seit 2015 mit insgesamt 5,5 Mio. Euro. Ziel war es, die Ringmauer zu rekonstruieren und ein neues Besucherzentrum zu bauen. Das BMI hat das BBSR beauftragt, die Zuwendungsmaßnahme umzusetzen. Am 8. Juli 2018 fand die feierliche Wiedereröffnung dieser Landmarke statt.

Die Denkmalanlage aus den Jahren 1895/96 ist als ein national wertvolles Kulturdenkmal eingestuft, das seit 2008 im Netzwerk „Straße der Monumente" mit weiteren Denkmalen von nationalem Rang – wie der Siegessäule in Berlin oder dem Völkerschlachtdenkmal in Leipzig – zusammengeschlossen ist.

Für die Stadt Porta Westfalica ist das Denkmal mit seiner wechselseitigen Sichtbeziehung ein bedeutendes Identifikationsobjekt. Es gilt als Ausflugs- und Naherholungsziel. Darüber hinaus wird das Kaiser-Wilhelm-Denkmal als Hauptattraktion der Region und damit als touristischer Anziehungspunkt gewertet.

Durch Kriegsschäden war die Denkmalanlage in ihrer Standsicherheit gefährdet und Teile der Stütz- und Tragkonstruktion abgängig. Im Zuge der notwendigen Instandsetzungsmaßnahmen kam die Idee auf, die Gesamtanlage und ihr Umfeld funktional und gestalterisch zu verbessern. In einem Architektenwettbewerb im Jahr 2014 ließ sich eine denkmalgerechte Lösung für den Neubau eines Besucherzentrums mit touristischer Infrastruktur, einer zeitgemäßen Ausstellungsfläche und einer gastronomischen Grundversorgung finden. Mit diesen Untersuchungsergebnissen bewarb sich die Stadt Porta Westfalica erfolgreich für das Bundesprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus".

Die Fördermaßnahme enthielt

- den Neubau des Besucherzentrums mit Gastronomie, Information und Ausstellung im Ringsockel des Denkmals,
- die Neugestaltung des Parkplatzes u. a. mit E-Tankstellen,
- einen Kiosk am Parkplatz mit Information und öffentlichen Toiletten sowie
- den barrierefreien Zugang zum Denkmal und Besucherzentrum durch neue Aufzugs- und Treppenanlagen.

Während der Baumaßnahme stiegen die Kosten aufgrund der schwierigen Boden-verhältnisse und der daraus resultierenden statischen Anforderungen erheblich. Die Mehrkosten übernahm die Westfälisch-Lippische Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH (WLV), eine hundertprozentige Tochter des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und späterer Betreiber der Liegenschaft. Das fertiggestellte Projekt hat nicht nur ein hohes Investitionsvolumen, sondern vielmehr weitreichende Ausstrahlung und besondere fachliche Qualität. Es ist gelungen, die gewünschte funktionale Ergänzung unter weitgehendem Verzicht auf neue Hochbauten durch eine zurückhaltenden Integration in den baulichen Denkmalbestand zu realisieren. Die Stadt verspricht sich durch die Umsetzung positive Effekte sowohl für die Besucherzahlen von nah und fern als auch für die Verweildauer am Ort. Sie erwartet darüber hinaus ökonomische Impulse für Gastronomie, Beherbergung und Handel für die Stadt und die benachbarten Ortsteile.

Kontakt:
Kerstin Heitmann
Referat I 7
Baukultur und Städtebaulicher Denkmalschutz
kerstin.heitmann
@bbr.bund.de

Weitere Informationen:
www.nationale-staedtebauprojekte.de

Luftaufnahme des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Porta Westfalica kurz vor Fertigstellung
Foto: Holger Bosch, Westfälisch-Lippische Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH

Wohnen und Immobilien

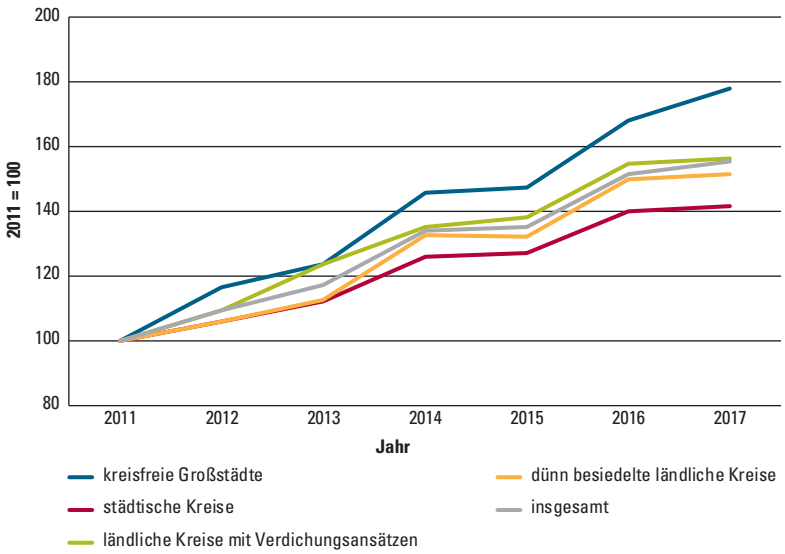
Wohnungsbautätigkeit 2017: Nur wenig Dynamik erkennbar

Die Baufertigstellungen in Deutschland sind mit knapp 285.000 Wohnungen im Jahr 2017 gegenüber dem Jahr 2016 nur wenig gestiegen (+2,6 %). Gerade mit Blick auf die Baugenehmigungen der Jahre 2016 (375.000 Wohnungen) und 2017 (348.000 Wohnungen) ist das Niveau der Baufertigstellungen überraschend niedrig.

Viele Marktbeobachter haben für das Jahr 2017 mit einer Fertigstellung von deutlich über 300.000 Wohnungen gerechnet. Das BBSR hat mit der Bedarfsprognose von 272.000 plus gut 70.000 Wohnungen durch Flüchtlingsnachfrage eine Größenordnung des Neubaubedarfs von mindestens 350.000 beziffert. Der Koalitionsvertrag sieht einen Umfang des Wohnungsneubaus von jährlich 375.000 Wohnungen als notwendig an, um ein bezahlbares Wohnen wieder zu gewährleisten. Dieser Umfang wurde 2017 noch nicht erreicht.

Durch deutlich höhere Baugenehmigungszahlen und niedrigere Fertigstellungszahlen hat sich der Bauüberhang weiter auf nunmehr 653.000 Wohnungen erhöht. Folglich sind noch sehr viele Baugenehmigungen für den Neubau von Wohnungen vorhanden, die noch nicht begonnen oder begonnen und noch nicht fertiggestellt worden sind.

Kontakt:
Matthias Waltersbacher
Referat II 11
Wohnungs- und Immobilienmärkte
matthias.waltersbacher@bbr.bund.de



Wohnungsbaufertigstellungen 2011 bis 2017
Quelle: BBSR

Die regionalen Fertigstellungsergebnisse (Kreisebene) zeigen, dass in den kreisfreien Großstädten die Steigerung der Baufertigstellungen gegenüber dem Vorjahr mit 5,9 % weit über dem Durchschnitt von 2,6 % liegt. Die Baufertigstellungen je 10.000 Einwohner liegen in den Großstädten mit 37 Wohnungen deutlich höher als in allen anderen Kreiskategorien.

Interessant ist auch, dass in den kreisfreien Großstädten bei höherem Mietniveau ein unterdurchschnittlicher Anstieg der Fertigstellungszahlen zu verzeichnen ist (+3,1 %), während kreisfreie Großstädte mit unterdurchschnittlichem Mietniveau eine höhere Steigerung der Baufertigstellungen aufweisen (+17,0 %). Es erscheint somit schwieriger, Wohnungen in hochpreisigen Städten zu bauen als an günstigeren Standorten.

Die Ursachen für die geringe Dynamik beim Wohnungsbau sind Gegenstand vielzähliger Diskussionen. Häufig wird das fehlende Bauland als Engpassfaktor für die Ausweitung des Wohnungsbaus genannt. Angesichts deutlich höherer Genehmigungs- als Fertigstellungszahlen und damit einer fehlenden (raschen) Bebauung vorhandener Grundstücke sind jedoch noch andere Gründe maßgeblich: In der Fachdiskussion ist seit längerem unstrittig, dass es erhebliche Kapazitätsengpässe bei der Bauwirtschaft gibt. Wie das BBSR berichtet, zeigen die Analysen des Auslastungsgrades, dass dieser seit 2015 sowohl im Bauhaupt- als auch im Ausbaugewerbe stetig zugenommen hat. Die derzeit sehr hohe Auslastung im Baugewerbe ist unter anderem damit zu erklären, dass nach Ende des letzten Baubooms Kapazitäten abgebaut wurden, die jetzt nicht wieder so schnell aufgebaut werden können. Dabei spielt auch der momentane Fachkräftemangel eine Rolle.

Darüber hinaus wird die Frage des Haltens von Baugenehmigungen bzw. der Spekulation mit diesen diskutiert. Die Knappheiten am Grundstücksmarkt und der damit verbundene Preisanstieg haben dazu geführt, dass mit Baugenehmigungen gehandelt wird. Auch mit dem mehrfachen Weiterverkauf von Grundstücken lassen sich hohe Renditen erzielen. Allerdings gibt es zur Spekulation mit Baugenehmigungen nur wenig belastbare empirische Analysen.

Gemeinwohl in der Wohnungsversorgung – welchen Beitrag leisten Stiftungen und andere Akteure?

In der aktuellen Fachdiskussion ist unbestritten, dass kommunale Wohnungsunternehmen, Wohnungsgenossenschaften und zahlreiche andere private Wohnungsunternehmen sich dem Gemeinwohl verpflichtet sehen und ihre Wohnungen entsprechend langfristig und sozial orientiert bewirtschaften. Dabei kommt ihnen durchaus ein erheblicher Marktanteil zu.

Wie sieht aber das Spektrum der weiteren Akteure aus, die darüber hinaus für sich in Anspruch nehmen, gemeinwohlorientiert Wohnraum anzubieten und aktiv die Stadt- und Quartiersentwicklung mitzugestalten? Wie lassen sich gemeinwohlorientierte Geschäftsmodelle und Projekte überhaupt definieren? Und welche Rolle nehmen in diesem Zusammenhang speziell auch die Stiftungen als Anbieter von Wohnraum ein? Welchen konkreten Beitrag für die Wohnungsversorgung leisten sie und wie sehen typische Projekte aus?

Das Forschungsprojekt „Gemeinwohlorientierte Wohnungspolitik – Handlungsfelder, Potenziale und gute Beispiele von Stiftungen und anderen Non-Profit-Akteuren“ von BBSR und BMI geht diesen Fragen nach. Nach Abschluss der ersten Projektphase mit einer bundesweiten Erhebung und Akteursanalyse werden nun in Fallstudien einzelne Projekte und Modelle gemeinwohlorientierter Akteure untersucht. Im nächsten Jahr werden sich einige Akteure mit ihren gemeinwohlorientierten Projekten im Rahmen einer Fachveranstaltung vorstellen.

Kontakt:
Mathias Metzmacher
Referat II 12
Wohnen und Gesellschaft
mathias.metzmacher
@bbr.bund.de

Wohnungsleerstände nehmen künftig zu

Die Datenlage zu Wohnungsleerständen in Deutschland ist unzureichend, vor allem angesichts der hohen Relevanz mit schätzungsweise 1,98 Mio. leerstehenden Wohnungen und einem Anteil von 4,8 % am gesamten Wohnungsbestand. Die amtliche Statistik bietet als Vollerhebung lediglich alle zehn Jahre im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung des Zensus entsprechende Leerstandsdaten. Der alle vier Jahre erhobene Mikrozensus unterliegt methodischen Problemen und überzeichnet damit die Leerstandssituationen. Andere Quellen beziehen sich nur auf bestimmte Wohnungssegmente oder werden ausschließlich innerhalb einzelner Kommunen erhoben, wobei hier verschiedenste und somit zwischen Städten oft nicht vergleichbare Methoden und Datenquellen zum Tragen kommen.

Die absehbaren demografischen Entwicklungen in Deutschland, und hier vor allem in strukturschwachen Schrumpfungsräumen, lassen eine Zunahme von Wohnungsleerständen erwarten. Daher gilt es, dem Thema vorausschauend und mit fundierten Daten und Abschätzungen frühzeitig zu begegnen und so die Grundlagen für die Städtebauförderung und insbesondere das Stadtumbauprogramm ab 2019 zu liefern. Aktuell betreut das BBSR das Forschungsprojekt „Künftige Wohnungsleerstände in Deutschland – Regionale Besonderheiten und Auswirkungen“, in dem vor allem die aktuellen Leerstandsstrukturen, -schwerpunkte und -ursachen näher beleuchtet und künftige Leerstandsentwicklungen abgeschätzt werden.

Weitere Informationen: www.bbsr.bund.de
> Stadtentwicklung > Städtebauförderung
> Programmübergreifende Ergebnisse
> Forschungsprojekte

Kontakt:
Eva Neubrand
Alexander Schürt
Referat II 11
Wohnungs- und
Immobilienmärkte
eva.neubrand@bbr.bund.de
alexander.schuert
@bbr.bund.de

In Deutschland werden mehr Wohnungsleerstände erwartet
Foto: Alexander Schürt

Bauwesen

Transfer der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten des BBSR zu Building Information Modeling (BIM) in die Praxis

Die Digitalisierung und die damit verbundenen digitalen Daten bestimmen in vielen Bereichen unseren Alltag. Obgleich in den Medien erst in den letzten drei Jahren eine gewisse Fokussierung in Bezug auf das Bauwesen festzustellen ist, gehen die entsprechenden Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten des BBSR bis in die frühen 1980er-Jahre zurück – unter anderem auf die Entwicklung der digitalen Prozesse im Vergabewesen mit dem GAEB-Datenaustausch, einem einheitlichen Standard für den Austausch von Bauinformationen.

Bei der interdisziplinären und praxisorientierten Ausrichtung der Bauforschung des BBSR gehört die Beforschung, Entwicklung und Evaluierung digitaler Methoden, insbesondere für den öffentlichen Hochbau, bereits seit Dekaden zu einer seiner wichtigsten Aufgaben. Auch die BIM-Methode, der derzeit eine Schlüsselrolle für die Digitalisierung des Bauwesens zugesprochen wird, ist bereits seit 2007 Gegenstand der Forschungen im BBSR und wird durch Mitarbeit in relevanten nationalen und internationalen BIM-Gremien aktiv gestaltet. Von der anfänglichen Schaffung einer breiten Daten- und Wissensgrundlage über die Untersuchung der Nutzung der BIM-Methode innerhalb der bestehenden Rahmenbedingungen im deutschen Bauwesen hat sich die programmatische Ausrichtung hin zur Prozessoptimierung und -entwicklung sowie praktischen Evaluierung der BIM-Methode in Pilotprojekten des Bundeshochbaus gewandelt.

Kontakt:
Sebastian Goitowski
Referat II 4
Bauwesen, Bauwirtschaft, GAEB
sebastian.goitowski@bbr.bund.de

Building Information Modeling (BIM)

BIM ist eine kooperative Arbeitsmethodik zur optimierten Planung, Ausführung und Bewirtschaftung von Gebäuden über den gesamten Lebenszyklus eines Bauwerks. Im Mittelpunkt steht die konsistente Erfassung, Verwaltung und der Austausch digitaler Bauwerksinformationen und -daten, damit jedem Prozessbeteiligten die erforderlichen Informationen im benötigten Detaillierungsgrad und zum richtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Zentrales Instrument sind digitale Bauwerksmodelle, die als BIM-Modell oder im Deutschen weitläufig als „Gebäudedatenmodell" oder „Bauwerksinformationsmodell" bezeichnet werden.

Neben der Publikation der Forschungsergebnisse stellt deren Transfer in die Baupraxis eine wichtige Aufgabe dar, unter anderem durch die Mitwirkung an Normen und Richtlinien im Rahmen der Standardisierungsarbeit. Da sich die Umsetzung der BIM-Methode in Deutschland derzeit noch in der Anfangsphase befindet und sich die Erfahrungen mit BIM auf einen kleinen Kreis von Experten beschränken, besteht bei vielen Baubeteiligten noch Unsicherheit über die möglichen und sinnvollen Handlungsschritte bei der Einführung bzw. Nutzung von BIM. Deshalb arbeitet das BBSR sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene in den BIM-Gremien zur Normung und Richtliniensetzung mit. Hierbei agiert es im Auftrag des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI), um neben den Interessen des Bundeshochbaus auch die allgemeinen Interessen des deutschen Bauwesens zu wahren.

Die BIM-Standardisierung auf nationaler Ebene erfolgt in einem DIN-Arbeitsausschuss mit vier zugehörigen Arbeitskreisen und im VDI-Koordinierungskreis BIM mit der Richtlinienreihe 2552, die nach derzeitiger Planung elf Blätter umfassen wird. In vielen dieser Gremien ist das BBSR vertreten, um eine Verzahnung von DIN-Normen und VDI-Richtlinien zu gewährleisten.

Zuständig für die europäische und internationale Normungsarbeit sind jeweils technische Komitees mit Untergremien bei CEN und ISO, deren Arbeit vom DIN Arbeitsausschuss gespiegelt wird, für den das BBSR den stellvertretenden Obmann stellt. Spätestens mit Auflage der ISO-Normenreihe 19650, die die zukünftigen grundlegenden Prinzipien der BIM-Methode international vorgeben soll, hat das Einbringen der Interessen des deutschen Bauwesens eine hohe Priorität erlangt. Grund hierfür ist die geplante Übernahme dieser Normenreihe in das CEN-Normenwerk und die damit verbundene Übernahmepflicht als DIN-Normenreihe. Das BBSR beteiligt sich deshalb aktiv in den Gremien von CEN und ISO, um die Digitalisierung des Bauens im Sinne des deutschen Bauwesens zu gestalten und den Transfer seiner Forschungsarbeit in die Praxis zu vollziehen.

Fachsymposium Wohnungsbau – zwischen Grundrecht, Rendite und kultureller Praxis

Das Bundesbauministerium lädt gemeinsam mit dem BBSR zu einem Fachsymposium zum Thema Wohnungsbau anlässlich des Modellvorhabenprogramms „Variowohnungen“ am 20. September 2018 nach Berlin ein.

Im Angesicht einer globalen Wohnraumkrise, steigenden Bodenpreisen und einem eklatanten Mangel an bezahlbarem Wohnraum in Ballungsgebieten ist das Thema Wohnen in den Mittelpunkt der gesellschaftlichen Debatte gerückt. Wie lässt sich Wohnungsbau zukunftsfähig und gerecht gestalten? Braucht der Wohnungsbau grundsätzlich neue Ansätze oder kann an Altbewährtem angeknüpft werden?

Experten aus Politik, Wissenschaft und Praxis diskutieren im Spannungsfeld von Ressourcenverknappung, sozialer Verantwortung und technologischem Fortschritt, wie nachhaltige Architektur, Wohnbaukultur und zukunftsfähige Wohnmodelle in Deutschland aussehen und befördert werden können und welche dieser Themen im Rahmen des Modellvorhabenprogramms „Variowohnungen“ weiter beforscht bzw. präzisiert werden sollten.

Alle weiteren Informationen und Hinweise zur Anmeldung finden Sie unter:
www.forschungsinitiative.de/variowohnungen

Kontakt:
Felix Lauffer
Referat II 3
Forschung im Bauwesen, Gebäudemanagement
felix.lauffer@bbr.bund.de

Studentenwohnheime in Wuppertal: Variable Bauweise ermöglicht flexible Nachnutzung
© ACMS Architekten, Wuppertal

Workshop zum energiesparenden Bauen: Experten aus der EU besichtigen Best-Practice-Objekte in Frankfurt

Am 23. und 24. Mai 2018 fand in Frankfurt die letzte Veranstaltung von Concerted Action IV zur Gesamtenergieeffizienzrichtlinie für Gebäude (CA IV EPBD) statt. CA IV EPBD ist ein EU-finanziertes Netzwerk, in welchem sich Fachleute der EU-Mitgliedstaaten und Norwegens sowie der Kommission über Probleme und Lösungsansätze bei der Umsetzung der Richtlinie austauschen. Deutscher Partner des Netzwerks ist das BBSR.

Bei dem Workshop standen zwei zentrale Themenblöcke im Vordergrund:

- die Festlegung des Niedrigstenergiegebäudestandards für Neubauten mit besonderem Fokus auf komplexen Nichtwohngebäuden und
- die Erhöhung der Sanierungsquoten und -tiefen bei Bestandsgebäuden.

In insgesamt zehn Sessions wurde angeregt über Chancen und politische Herausforderungen in diesen Themenbereichen diskutiert. Hinzu kamen zwei Besichtigungen von umgesetzten Beispielgebäuden in Frankfurt – dem im Bau befindlichen Klinikum Höchst (in Passivhaus-Bauweise) und dem Wohnungsbau-Projekt „Aktiv-Stadthaus im Bestand” in Frankfurt-Riederwald.

Ferner präsentierten Mitarbeiter der EU-Kommission Teilaspekte der gerade beschlossenen Novelle der Gesamtenergieeffizienzrichtlinie, die auch in Deutschland in kürze in nationales Recht umgesetzt werden muss. Gerade vor diesem Hintergrund wird das erfolgreiche Netzwerk fortgesetzt. Im Oktober 2018 wird eine fünfte Periode gestartet, bei der auf deutscher Seite auch wieder das BBSR mitwirken wird.

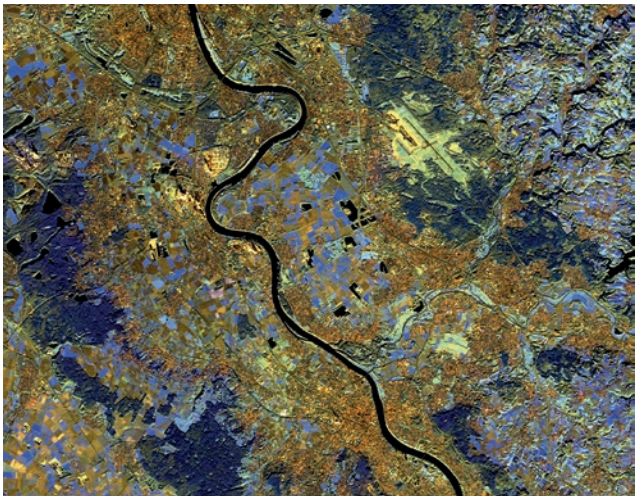
Kontakt:
Isabel Ahlke
Referat II 2
Energieeinsparung und Klimaschutz
isabel.ahlke@bbr.bund.de

Veröffentlichungen

Potenziale der Raumordnung

Informationen zur Raumentwicklung (IzR), Heft 3.2018
Hrsg.: BBSR, Bonn 2018
zu beziehen bei: service@steiner-verlag.de, Preis: 19 Euro

Für den Raum und seine Ressourcen gibt es vielfältige und oft konkurrierende Nutzungsansprüche. Dazu zählen zum Beispiel der Abbau von Rohstoffen, die Ausweisung von Flächen für Windenergie, der Bau und Ausbau von Verkehrsinfrastruktur oder die Ausweisung von Standorten für Industrie, Gewerbe und großflächigen Einzelhandel. Eine koordinierende und abwägende Moderation durch die Raumordnung wahrt im besten Falle individuelle, aber auch übergeordnete Nutzungsinteressen. Das trägt dazu bei, Nutzungskonflikte zu vermeiden und eine sozial, ökologisch und ökonomisch verträgliche Raumentwicklung zu sichern. Doch nutzen die verantwortlichen Akteure die Potenziale der Raumordnung auch wirklich aus? Das IzR-Heft reflektiert die Gestaltungsmöglichkeiten der Raumordnung im Wandel der Zeit und zeichnet ihren Status quo in Bund und Ländern nach. Beispiele aus sektoralen Teilbereichen wie der Siedlungssteuerung, Rohstoffsicherung, Windenergie oder Hochwasservorsorge zeigen, welche Möglichkeiten Raumordnung hat – und wo es noch Herausforderungen gibt.



© mundialis – contains modified Copernicus Sentinel data (2015 bis 2017)/ESA

Urbane Kleinstädte

BBSR-Sonderveröffentlichung
Hrsg.: BBSR, Bonn 2018
kostenfrei zu beziehen bei: nikola.fassbender@bbr.bund.de

Gibt es Urbanität abseits der Großstadt? Es gibt verschiedene Gründe dafür, dass die meisten Urbanität nur selten mit Kleinstädten verbinden. In der vorliegenden, diskursiv angelegten Studie wird die These aufgestellt, dass es eine spezifische Urbanität in der Kleinstadt gibt. Der Begriff kann zudem einen Rahmen schaffen, um die Frage zu diskutieren, was „das Besondere" von Kleinstädten ist, was die Lebendigkeit, Attraktivität und Lebensqualität hier ausmacht bzw. ausmachen kann.

Risikoabschätzung für den Schienengüterverkehr am Beispiel Flusshochwasser

BBSR-Sonderveröffentlichung
Hrsg.: BBSR, Bonn 2018
kostenfrei zu beziehen bei: gabriele.bohm@bbr.bund.de

Der Verkehrssektor gehört zu den soziotechnischen Systemen, die von den Gefahren des Klimawandels in besonderem Maße betroffen sein werden. Die Anpassung des Verkehrssystems an die potenziellen Gefahren, etwa die negativen Wirkungen durch Extremwetterereignisse, erfordert eine Abschätzung der möglichen räumlichen Auswirkungen. In der Veröffentlichung werden exemplarisch die regionalen Risiken für den Schienengüterverkehr gegenüber Flusshochwässern abgeschätzt. Dazu werden aggregierte Maßzahlen der Verkehrsbedeutung entwickelt, die als Kriterien der Empfindlichkeit der regionalen Verkehrssysteme genutzt werden können.

Zuletzt erschienen:

Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen
ExWoSt-Informationen 50/3
Hrsg.: BBSR, Bonn 2018
kostenfrei zu beziehen bei: exwost-i7@bbr.bund.de

Weiterentwicklung der Methoden für die Leerstandskorrektur beim Energieverbrauch
BBSR-Online-Publikation 07/2018
Hrsg.: BBSR, Bonn 2018
kostenfreier Download unter: www.bbsr.bund.de

Europäische Stadt – Wandel und Werte: 27 Jahre Städtebaulicher Denkmalschutz
Hrsg.: BMI, Berlin 2018
kostenfrei zu beziehen bei:
info@staedtebaulicher-denkmalschutz.de

Weitere Veröffentlichungen sowie Downloads der kostenfreien Publikationen finden Sie unter:
www.bbsr.bund.de > Veröffentlichungen

Raumentwicklung

Städtische Knoten im transnationalen Verkehr
Die 13 urbanen Knoten des transeuropäischen Verkehrsnetzes (TEN-V) in Deutschland sind sehr wichtig, weil sie internationale, nationale und lokale Personen- und Güterverkehre vernetzen. Das Projektteam erhebt die Planungs- und Investitionstätigkeiten, die den Verkehr besser verknüpfen sollen. Gleichzeitig geht es um Herausforderungen, die in den urbanen Knoten und den dazugehörigen Metropolregionen damit verbunden sind. Strategien, mit denen sich die urbanen Knoten besser positionieren lassen – auch im Kontext der europäischen urbanen Knoten – erarbeitet das Projektteam zusammen mit den Akteuren der Knoten. Mittlerweile liegen erste Zwischenergebnisse aus zwei Workshops vor.
Programme > MORO > Studien

Stadtentwicklung

Weißbuchprozess "Grün in der Stadt"
Stadtgrün übernimmt zentrale Funktionen für eine lebenswerte, gesunde und vielfältige Stadt. Erhalt, Sicherung und Qualifizierung des Stadtgrüns werden als Gemeinschaftsaufgaben verstanden. Das Forschungsprojekt sollte einen breiten fachlichen Diskussionsprozess anstoßen und Rahmenbedingungen sowie Handlungsansätze zur Entwicklung des städtischen Grüns systematisch herausarbeiten.
Programme > ExWoSt > Forschungsfelder

Vom Stadtumbau zur städtischen Transformationsstrategie
Im Vorhaben wird der Stand der Debatte zu Fragen einer nachhaltigen Transformation systematisch aufgearbeitet und mit bestehenden Stadtumbau-Konzeptionen in Deutschland abgeglichen. Ziel ist es, eine „städtische Transformationsstrategie“ mit Empfehlungen zu erarbeiten: Welche neuen Konzepte können angesichts gesellschaftlicher Veränderungen zu einer nachhaltigen Transformation beitragen und wie lassen sich diese in politische Stadtumbau-Programme und Stadtentwicklungsmaßnahmen übersetzen?
Programme > ExWoSt > Forschungsfelder

Smart Cities – Verkehrlich-städtebauliche Auswirkungen des Online-Handels
Kern der Studie sind drei Szenarien, die auf internationalen, wissenschaftlichen Erkenntnissen und quantitativen Analysen basieren. Daraus ergeben sich Handlungsempfehlungen, um weniger belastende Lieferkonzepte in der Stadt- und Verkehrsplanung zu nutzen und die negativen Auswirkungen des Online-Handels auf den Verkehr zu minimieren.
Programme > ExWoSt > Studien

Wohnen und Immobilien

Problemimmobilien – Herausforderungen und Lösungen im Quartierskontext
Problemimmobilien stellen für die Stadtentwicklung, aber auch für den Wohnungsmarkt eine große Herausforderung dar. Aufgrund ihrer negativen Ausstrahlungseffekte können sie in mehrfacher Hinsicht dem gesamten Standort schaden und damit kleinräumig positive Entwicklungen im Quartier hemmen. Das Forschungsprojekt erhebt, dokumentiert und analysiert die aktuellen Entwicklungen im Zusammenhang mit Problemimmobilien und bereitet die Ergebnisse in einer Publikation praxisnah auf. Darüber hinaus werden Vorschläge erarbeitet, mit welchen Formaten der zukünftige Erfahrungsaustausch und Fachdialog zu Problemimmobilien unterstützt werden kann.
Wohnen und Immobilien > Wohnen und Stadtentwicklung > Projekte und Fachbeiträge

Problemimmobilie in Köln als Einzelobjekt in stabilem Quartier
Foto: Mathias Metzmacher

Baugenehmigungen für Wohnungen
Die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen hat sich 2017 erstmals seit 2008 wieder verringert – um 7,3 % auf 348.100 Wohnungen. Die Genehmigungen von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern konnten jedoch ihr hohes Niveau von knapp 173.000 Wohnungen halten. Die regionalen Unterschiede sind groß. Gerade in den angespannten Märkten haben die Genehmigungszahlen in den letzten Jahren erheblich zugelegt.
Wohnen und Immobilien > Immobilienmarkt-Beobachtung > Projekte und Fachbeiträge

Bauen und Architektur

Compliance-Management und Unternehmensethik in der Bauwirtschaft
In der Bauwirtschaft sollten neben externen Kontrollmaßnahmen auch unternehmensinterne Präventionsmaßnahmen bzw. Regelungen dazu beitragen, unlautere Methoden wie Korruption, Preisabsprachen und illegale Beschäftigung zu vermeiden. Zu diesen Präventivmaßnahmen zählen insbesondere Compliance-Management-Systeme und Wertemanagement-Systeme. Hauptfrage des Projektes war, welche Durchdringung solche formalisierten Systeme in der Bauwirtschaft tatsächlich haben und welche Lösungen sich als Best-Practice-Modelle eignen.
Programme > Zukunft Bau > Auftragsforschung > Wertschöpfungskette Bau

Gremienarbeit/Veranstaltungen

Arbeitskreis Kleinstadtforschung startet

Die Situation kleinerer Städte und die sie prägenden Strukturen sowie Trends stehen im Schatten des viel diskutierten großstädtischen Wandels und der neuen Bedeutung des Städtischen im Zeichen der Reurbanisierung. Traditionell ist Stadtforschung in Deutschland überwiegend großstadtorientiert. Das Wissensdefizit über den für die Siedlungsstruktur in Deutschland relevanten Stadttypus Kleinstadt ist der zentrale Impuls für den neuen Ad-hoc-Arbeitskreis der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, ARL. Dieser soll einen breiteren wissenschaftlichen Diskurs zu Kleinstädten anstoßen und im Bemühen um eine systematische Kleinstadtforschung eine Bestandsaufnahme bisheriger Forschungen vornehmen. Zugleich wollen die Beteiligten Politik und Planungspraxis stärker für das Themenfeld der kleineren Städte sensibilisieren. Konkret verfolgt der Ad-hoc-Arbeitskreis „Kleinstadtforschung" drei Ziele. Er möchte:

Forschungslücken in der Kleinstadtforschung Deutschlands identifizieren,

Querverbindungen zu benachbarten Disziplinen und Themenfeldern aufzeigen sowie

die interdisziplinäre Vernetzung verbessern, um mittelfristig konkrete Projekte zur Kleinstadtforschung anzustoßen.

Am 19. April tagte der Arbeitskreis das erste Mal unter der Leitung von Annett Steinführer, Institut für Ländliche Räume, Johann Heinrich von Thünen-Institut, und Lars Porsche, BBSR. Ergebnis soll Ende 2018 das Positionspapier „Kleinstadtforschung in Deutschland" sein. Mit Antonia Milbert beteiligt sich eine weitere Expertin vom BBSR am Arbeitskreis.

Kontakt: lars.porsche@bbr.bund.de

IRB-Workshop und Mitgliederversammlung

Am 16. und 17. Mai fand im BBSR ein Workshop zur Innerstädtischen Raumbeobachtung (IRB) statt. Im Projekt arbeitet das BBSR mit 55 Städten zusammen, die auf freiwilliger Basis kleinräumige Daten auf Stadtteilebene bereitstellen. Die IRB ist eine in Deutschland einzigartige Datenbasis für die Dauerbeobachtung von Prozessen der Stadtentwicklung. Im Abstand von zwei Jahren trifft sich die Kooperationsgemeinschaft im BBSR, um über das Projekt zu sprechen. Am ersten Tag stand die Wohnungsmarktbeobachtung im Vordergrund. Dazu stellten die Vortragenden aktuelle Analysen zu Angebotsmieten und Umzugsmobilität vor. Am zweiten Tag wurden projektspezifische Punkte diskutiert. Dem Workshop schloss sich die IRB-Mitgliederversammlung an, in der vor allem formale Fragen zur Organisation des Projektes im Fokus standen. Das BBSR fungiert als Geschäftsstelle für das Projekt und koordiniert die Datensammlung und -aufbereitung. Die Datenbasis nutzt das BBSR für die Analyse von innerstädtischen Strukturen und soziodemografischen sowie sozioökonomischen Entwicklungsprozessen in den Großstädten Deutschlands.

Kontakt: juergen.goeddecke@bbr.bund.de

„Zukunft Stadtgrün"

Die erste Transferwerkstatt des neuen Städtebauförderprogramms fand am 6. Juni in Frankfurt am Main statt. Zentrale Elemente der Veranstaltung waren eine Podiumsdiskussion, in der die Teilnehmenden über die Ziele des Programms aus den Perspektiven der Wohnungswirtschaft, des Naturschutzes, der Landschaftsplanung, der kommunalen Grünbauämter und der sozialen Stadtentwicklung diskutierten. Ein weiteres zentrales Element war die Vorstellung von Gesamtmaßnahmen. Bei beiden Elementen wurde die Heterogenität zwischen den Ländern bei der Ausgestaltung der Förderrichtlinien deutlich. Die Diskussionen unterstrichen auch, dass zum Teil die Befürchtungen bestehen, das Programm könne die Gentrifikation forcieren und die „Bespielung" der neuen oder neu gestalteten Grünflächen sei für das Ziel Umweltgerechtigkeit zentral. In den Diskussionen zeigte sich, dass mit dem neuen Programm neue Akteure in die Städtebauförderung eingebunden werden und das gegenseitige Verständnis noch ausgebaut werden muss. Dazu trug die Transferwerkstatt aus Sicht aller konstruktiv bei.

Kontakt: karin.veith@bbr.bund.de

Wie wirkt die digitale Transformation auf den Stadtraum?

Auf einer BBSR-Veranstaltung zu den Folgen der digitalen Transformation am 23. April konfrontierte Jörg Heynkes die Teilnehmenden mit herausfordernden Thesen. Die Vision des Zukunftsforschers: eine intelligente, vernetzte, bezahlbare und geteilte Mobilität in unseren Städten. Heynkes zeigte sich in seinem Vortrag überzeugt davon, dass nicht nur die digitale Mobilität, sondern auch das smarte Bauen, der Webhandel und die Nutzung digitaler Informationen in wenigen Jahren alltäglich werden. Mit erheblichen Folgen: Autonomes Fahren ermögliche zum Beispiel neue Raumnutzungen – wir bräuchten weniger Autos, Parkhäuser würden zu Dockingstationen, Parkplätze überflüssig und frei zur kreativen Umgestaltung. Auch digitales Bauen, E-Commerce und humanoide Roboter böten neue Chancen. Heynkes warb dafür, aktuelle und kommende Entwicklungen wahrzunehmen, kritisch zu begleiten und die Gestaltungschancen zu nutzen.

Doris Sibum, ebenfalls Zukunftsforscherin, zeichnete anhand von ausgewählten Zukunftsthemen und Trends ein Bild vom zukünftigen städtischen Leben und der Freiraumnutzung. Sie stellte dafür Zwischenergebnisse aus dem laufenden BBSR-Projekt „Nachdenken über die Stadt von übermorgen" vor. Dabei ging es vor allem um das Zusammenspiel verschiedener Trends und die Beobachtung, dass sie sich sehr unterschiedlich auf verschiedene Raumtypen auswirken (werden). Beispiele aus dem asiatischen Raum verdeutlichten zudem neue Möglichkeiten digitaler Anwendungen, wie zum Beispiel ein von Robotern geführtes Hotel in Japan. Helga Kühnhenrich zeigte anschließend in einem kurzen Statement auf, welche Trends das digitale Bauen prägen, zum Beispiel Smart Home

Gremienarbeit/Veranstaltungen

zur Digitalisierung und Vernetzung im privaten Wohnraum sowie Smart Building – die intelligente Gebäudeautomation für Mehrfamilienhäuser.

In der Diskussion reflektierten die Anwesenden einige Thesen kritisch. Dafür zogen sie Ergebnisse aus der Forschung heran, die beispielsweise belegen, dass autonomes Fahren eher mehr Verkehr erzeugt. Gleichzeitig machten viele Diskutierende deutlich, dass sie die angesprochenen Prozesse der Transformation kritisch sehen: Datenmacht werde in den Händen von Datenkraken konzentriert, Kompetenz zur Stadtgestaltung gehe verloren und Teilhabechancen würden neu justiert. Gleichwohl nahmen die Teilnehmenden Ideen mit, wie sich die mit der digitalen Transformation verbundenen Prozesse in kommenden Projekten mitdenken lassen.

Kontakt: fabian.dosch@bbr.bund.de
marion.klemme@bbr.bund.de

Zukunft deutsch-polnischer Zusammenarbeit

Am 24. und 25. Mai fanden in Brandenburg zwei Veranstaltungen statt, die Teil des Modellvorhabens der Raumordnung „Umsetzung des Gemeinsamen Zukunftskonzeptes für den deutsch-polnischen Verflechtungsraum – Vision 2030“ sind. Dazu hatten die Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg (GL) und das BMI lokale und regionale Akteure eingeladen. Sowohl in Cottbus als auch in Eberswalde nahmen gut 20 der wichtigsten Multiplikatoren aus der kommunalen und regionalen Planung im Verflechtungsraum teil. Neben den regionalen Veranstaltungen besteht das MORO aus einem Wettbewerb für Flaggschiffprojekte und deutsch-polnischen Konferenzen zur Raumordnung. Dirk Gebhardt vom koordinierenden BBSR informierte über den Wettbewerb. Dieser zielt auf Projekte, die das Zukunftskonzept konkretisieren und umsetzen. Informationen finden sich auf dem Portal www.kooperation-ohne-grenzen.de. Während des anschließenden Austauschs entwickelten die Diskutierenden bereits Projektideen für den Wettbewerb.

Kontakt: dirk.gebhardt@bbr.bund.de

Panel-Diskussion auf der ECOMM
Foto: Isabel Botelho

Bundeskongress zum Investitionspakt „Soziale Integration im Quartier“

Am 26. Juni fand in Berlin der Bundeskongress zum Investitionspakt „Soziale Integration im Quartier“ statt. Das Programm, mit dem Bund und Länder die Qualifizierung von sozialer Infrastruktur zu Orten der Integration und des Zusammenhalts in den Quartieren fördern, war in 2017 gestartet. Der Bundeskongress diente dazu, eine erste Zwischenbilanz zu ziehen. Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft diskutierten, welchen Beitrag der Investitionspakt für die soziale Stadtentwicklung und Integration leisten kann. Sie betonten vor allem die Bedarfe der Menschen vor Ort und die Bedeutung der ressortübergreifenden Zusammenarbeit. Beispiele aus der Praxis veranschaulichten die Spezifika der Projekte und vor welchen Herausforderungen die Kommunen bei der Umsetzung stehen. Die Teilnehmenden tauschten sich rege aus und sammelten Ideen für die folgenden Jahre. Der Investitionspakt gilt als gute Ergänzung zu den bestehenden Städtebauförderungsprogrammen, da er Kommunen in der Ertüchtigung und Qualifizierung ihrer sozialen Infrastruktur unterstützt. Er soll deshalb in den nächsten Jahren weitergeführt werden.

Kontakt: teresa.lauerbach@bbr.bund.de

European Conference on Mobility Management

Vom 29. Mai bis zum 1. Juni fand die 22. European Conference on Mobility Management (ECOMM) unter dem Titel „Mobility in Disruption – Fast forward to smart and sustainable societies” in Uppsala mit aktiver Beteiligung des BBSR statt. Rund 330 Teilnehmende diskutierten über die Chancen und Herausforderungen des technologischen Fortschritts und daraus resultierende neue Mobilitätsformen. Sie tauschten zudem Erfahrungen zu spezifischen Themen aus, zum Beispiel zum Mobilitätsmanagement für Großveranstaltungen, den Tourismus sowie für Betriebe und Familien. Das BBSR vertritt das BMVI für die Bundesrepublik Deutschland im Vorstand der European Plattform on Mobility Management (EPOMM). Als Vorstandsmitglied vertrat BBSR-Expertin Melanie Schade die EPOMM und das Institut bei einer Podiumsdiskussion mit Experten im Mobilitätsmanagement aus Schweden und Norwegen. Themen der Diskussion waren das nachhaltige Mobilitätsmanagement sowie die unterschiedlichen Anforderungen und Chancen des Mobilitätsmanagements für den urbanen und ländlichen Raum. Während der Konferenz wurde das neue Buch der EPOMM veröffentlicht. Es trägt den Titel „Mobility Management Strategy Book – Intelligent strategies for clean mobility towards a sustainable and a prosperous Europe“. In diesem Buch stellen elf Mitgliedsländer der EPOMM ihre Strategien zum Mobilitätsmanagement vor. In Kürze wird es auf www.epomm.eu zum Download bereitstehen. Die nächste ECOMM findet 2019 in Edinburgh statt.

Kontakt: melanie.schade@bbr.bund.de

Gremienarbeit/Veranstaltungen

Kongress: Kleinstädte in Deutschland stärken

Gleichwertige Lebensverhältnisse in ländlichen und städtischen Regionen zu schaffen, bleibt eine entscheidende Zukunftsaufgabe. Den über 2.000 Kleinstädten in Deutschland kommt in diesem Zusammenhang eine Schlüsselrolle zu. Sie übernehmen für ihren Raum wichtige Funktionen und tragen wesentlich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Sie sind auch über 2.000 Chancenräume. Auf dem Kongress am 26. und 27. Juni standen erstmals Kleinstädte im Fokus einer Veranstaltung des BMI und des BBSR. Klar war schon vor Beginn, dass sich ein genauer Blick auf die Herausforderungen, vor allem aber die vielfältigen Leistungen und Potenziale von Kleinstädten lohnt.

Mit der Rede des Parlamentarischen Staatssekretärs Wanderwitz erfolgte der Auftakt zur BMI-Initiative „Kleinstädte in Deutschland“. Diese setzt sich mit der Frage auseinander, wie Kleinstädte angesichts sehr verschiedener Rahmenbedingungen ihre Zukunft positiv gestalten können. „Das BMI will seine bestehenden Programme und Aktivitäten bündeln, koordinieren und weiterentwickeln, um Kleinstädte sowohl in ländlichen Räumen als auch in Ballungszentren in ihrer Funktion zu stärken“, so Wanderwitz.

Kontakt: lars.porsche@bbr.bund.de

Personalia

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Madeline Kaupert
Projektleiterin im Referat I 4
Eintrittsdatum: 16. Juli 2018

Aufgaben:

- Kleine Städte und Gemeinden
- Städtebauförderungsmonitoring

Christian Düllberg
Sachbearbeiter im Stab WD
Eintrittsdatum: 1. Juli 2018

Aufgaben:

- Unterstützung der Antragsforschung Zukunft Bau
- Mittelbewirtschaftung Zukunft Bau
- Mitarbeit im Bereich der EVB-IT-Verträge

Andrea Jonas
Projektleiterin im Referat I 5
Eintrittsdatum: 15. Mai 2018

Aufgaben:

- Smart Cities: Integrierte Ansätze der Stadtentwicklung
- Digitale Transformation und Stadtstrukturen
- Stadt(-Verkehr) von übermorgen

Pressespiegel

Gutes Wohnen im Hochhaus?

dw.com, 24.07.2018

„Gleichzeitig forschen Wissenschaftler im Auftrag des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) an den Konzepten für eine ‚Gartenstadt 21'. Hier sollen bezahlbare Wohnungen für verschiedene soziale Gruppen entstehen – mit grüner Infrastruktur, klimaangepasst und energieoptimiert."

Sommer in der Stadt – Kampf gegen Hitzeinseln und Starkregen

zdf.de, 21.07.2018

„Nachverdichtung in den Städten – das schafft Wohnraum, erhöht aber auch die Gefahr von Hitzeinseln und Überflutungen. Ein Dilemma, das lösbar ist, sagt eine Studie. […] Auch eine Studie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) kommt 2014 zu dem Schluss, dass es für Nachverdichtungs-Projekte bis dahin so gut wie nie eine ‚konzeptionelle Grundlage zur Klimaanpassung' gegeben habe. Dabei sei beides eigentlich kein Widerspruch, sondern biete sogar ‚Synergiepotenziale'. Voraussetzung sei aber, dass die Nachverdichtung ‚gezielt und gesteuert eingesetzt wird'."

Weshalb die Kosten für Haus- und Wohnungsbau immer weiter steigen

Handelsblatt Online, 18.07.2018

„Auf die Probleme der Grundstücksspekulation hatte im vergangenen Herbst bereits eine Studie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) hingewiesen. Vor allem in den Großstädten, das zeigen die Zahlen, sei das Problem frappierend. […] ‚Steigende Grundstückspreise bestimmen vor allem in den Wachstumsregionen zu einem erheblichen Anteil die Erstellungskosten', erläutert Matthias Waltersbacher, der Autor der Studie. ‚Besonders in den städtischen Wachstumsräumen mit angespannten Wohnungsmärkten hemmen hohe Baulandpreise den bezahlbaren Wohnungsbau', heißt es im Text."

© Daniel Ernst / Fotolia

Gutes Leben auf dem Land?

deutschlandfunk.de, 12.07.2018

„Laut einer repräsentativen ZDF-Umfrage wollen 39 Prozent der Befragten im ländlichen Umfeld leben, nur 16 Prozent sehnen sich nach einem Leben in der Großstadt. Dennoch hält der Zuzug in die Städte – trotz hoher Mieten – unvermindert an. Weil hier die Arbeitsplätze sind, aber auch als Magnet für Wissenschaft, Forschung und Kultur. Laut einer Studie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung leben nur noch 32 Prozent der Deutschen im ländlichen Umfeld."

Wie Kleinstädte sich für die Zukunft rüsten

DEMO online, 29.06.2018

„Insgesamt lebt circa ein Drittel der Bevölkerung in Kleinstädten wie Malente. Dabei gilt, diese Städte angesichts der demografischen Entwicklung fit für die Zukunft zu machen. Um die verschiedenen Lebenslagen in den Kleinstädten zu untersuchen, hatte das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) mehrere Forschungsprojekte ins Leben gerufen. Auf einem ‚Kleinstadtkongress' in Berlin wurden jüngst die Ergebnisse vorgestellt."

Herausgeber, Herstellung und Selbstverlag

Bundesinstitut für Bau-, Stadt-
und Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

Verantwortlich

Markus Eltges, Robert Kaltenbrunner, Rolf Müller

Redaktion

Katina Gutberlet, Daniel Regnery

Satz und Gestaltung

Yvonne Groh

Druck

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn

Die INFORMATIONEN aus der Forschung des BBSR
erscheinen sechsmal im Jahr. Interessenten erhalten sie kostenlos.
Frei zum Nachdruck. Belegexemplare erbeten.

Zitierweise:
Informationen aus der Forschung des BBSR Nr. 4/2018
ISSN 1868 – 0089

Selbstverlag des BBSR, Postfach 21 01 50, 53156 Bonn

ZKZ 7718, PVSt, Deutsche Post

Termine

September

Netzwerktreffen „Nationale Projekte des Städtebaus“
17. September 2018, Frankfurt am Main

12. Bundeskongress Nationale Stadtentwicklungspolitik
17.–19. September 2018, Frankfurt am Main

Fachsymposium Wohnungsbau: Zwischen Grundrecht, Rendite und kultureller Praxis
20. September 2018, Berlin

Konferenz „Energiewende im Quartier – Herausforderungen für Energieversorger“
20. September 2018, Berlin

Veranstaltung „Online-Handel und Lieferverkehr – neue Anforderungen an die Stadt“
26. September 2018, Berlin

Oktober

Deutsch-polnische Konferenz zum Gemeinsamen Zukunftskonzept für den deutsch-polnischen Verflechtungsraum – Vision 2030
4. Oktober 2018, Berlin

Ausführlichere Informationen unter
www.bbsr.bund.de > Aktuell > Veranstaltungen

© Detlef / Fotolia